

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.06 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig

Nummer 304

Mittwoch, 28. Dezember 1932

39. Jahrgang

## Der Niedergang der deutschen Handelsschifffahrt

### Trüber Rückblick auf das Jahr 1932

#### Das Schuldkonto der deutschen Reedereien

Das Jahr 1932 kann für die deutsche Handelsschifffahrt als ein Jahr des Niedergangs bezeichnet werden. Die Zuspitzung und Verschärfung der Weltkrise in Verbindung mit den Autarkiebestrebungen in fast allen Ländern mußten sich notwendigerweise schwer auf die Schifffahrt auswirken. Aber das sind keineswegs die einzigen Ursachen für den Rückgang. Das Subventionsunwesen in einer ganzen Reihe großer ausländischer Schifffahrtsländer blieb nicht ohne schwere nachteilige Auswirkung auf die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Handelsflotte. In England und den nordischen Staaten, die sich nicht an der Subventionierung ihrer Schifffahrt beteiligen, wurde der Goldstandard aufgehoben, um auf diese Weise dem Subventionsunwesen zu begegnen und die Konkurrenzfähigkeit der eigenen Handelsflotten zu stärken. Diese Freistellung muß besonders hervorgehoben werden, weil sie für die Lage der deutschen Handelsschifffahrt im Jahre 1932 von größter Bedeutung ist. Die deutsche Handelsschifffahrt bekommt keine Subventionen, erst recht aber konnte Deutschland nicht das Spiel mit einer neuen Inflation wagen; so wurde es auf andere Weise verfrachtet.

Die Nationalisierung innerhalb der deutschen Handelsflotte wurde in verschärfter Form fortgesetzt. Durch die Zusammenlegung einzelner Linien wurden zahlreiche Schiffe aus der Fahrt gezogen und aufgelegt. Hand in Hand damit wurde der Mannschaftsabbau an Bord mit allen Mitteln fortgesetzt. Aber das alles genügte noch nicht. Die Reeder liefen Sturm gegen die Tarifverträge in der Seeschifffahrt, und ihre Absicht war es, die Steuern der Seeleute um weitere 30 Prozent herabzusetzen. Sie sind allerdings mit dieser Absicht nicht durchgebrungen, sondern stießen auf den geschlossenen Widerstand der vereinigten seemannischen Berufsverbände. Was den Reedern jedoch nicht im offenen Kampfe gelang, versuchten sie dem hinterher zu erreichen; die Matrosen wurden zu Leichtmatrosen degradiert, selbst Küche und Stewards wurden als Leichtmatrosen gemustert, und auf diese Weise in vielen Fällen eine Umgehung der tariflichen Bindungen erreicht.

Aber das alles geschah unter dem Zeichen, sich gegen die ausländische Konkurrenz zu behaupten; praktisch hat es jedoch so gut wie nichts genützt. Unaufhaltsam nahm die Zahl der aufgelegten deutschen Handelsschiffe zu und schon im Sommer war es so weit, daß

ein Drittel der Handelsflotte überhaupt aus der Fahrt gezogen

war. Alle von den deutschen Reedern unternommenen Experimente sind also wirkungslos geblieben. Es wurde dann zu Beginn des Herbstes ein neuer Vorstoß gegen die Tarifverträge unternommen, der jedoch wiederum von den Seeleuterverbänden geschlossen abgewehrt werden konnte. In diesem Zusammenhang verdient hervorgehoben zu werden, daß sich aber inzwischen unter den deutschen Reedern selbst die Ansicht durchzusetzen begann, daß von den Seeleuten beim besten Willen nichts mehr zu holen war und daß man damit auch zu keiner Entspannung der Lage in der deutschen Handelsschifffahrt gelangen würde. Die Ansichten waren allerdings nur vereinzelt, aber sie zeigten immerhin, welche Stimmung unter den deutschen Reedern herrschte und daß man selbst nicht mehr ein noch aus wußte.

Trotz aller Schwierigkeiten aber, die sich durch das Subventionsunwesen und den Währungsverfall in den größten ausländischen Schifffahrtsländern für die deutsche Handelsflotte ergaben, hätten dieselben niemals einen solchen Umfang erreicht, wenn sich die deutschen Reeder von Anfang an gegen den blindwütigen Nationalismus in Deutschland und die von dieser Seite vertretenen Autarkiebestrebungen mit eindeutiger Schärfe gewendet hätten. Das haben sie nicht getan, vielmehr haben sie diese Follheit in jeder Hinsicht unterstützt und gefördert. Hierdurch ist der deutschen Handelsschifffahrt und dem deutschen Ansehen im Ausland ungeheurer Schaden zugefügt worden, der vielleicht überhaupt nicht wieder ganz gut zu machen ist.

Die Nationalsozialisten haben mit Unterstützung der größten Reedereien die deutsche Handelsflotte dazu benutzt, um eine wilde Propaganda im Ausland zu entfalten. Kein Mittel war ihnen zu schlecht und keine Verleumdung zu erbärmlich, um die deutsche Nation und ihre führenden Männer im Ausland herabzusetzen.

Die größten deutschen Handelsschiffe wurden von den Nazis unter Terror gesetzt und jede fremde Meinung rücksichtslos niedergetrampelt. Von Bord aus wurden in den größten ausländischen Häfen Versammlungen und Demonstrationen unter Vorantragung der Hafenkreuzfahne veranstaltet und die Auswüchse erreichten einen solchen Grad, daß sich schließlich die ausländischen Behörden veranlaßt sahen, dagegen einzuschreiten.

Den Befahrungen deutscher Handelsschiffe wurde zum Teil der Landgang überhaupt im Ausland gesperrt.

Namhafte ausländische Blätter, denen man bestimmt nicht nachsagen kann, daß sie von der Demokratie angesteckt sind, haben das Verhalten der Nazis und ihre wilde Heze von Bord aus im Ausland gegen alle Andersdenkenden als eine Schande für die deutsche Nation bezeichnet. Wenn man ferner bedenkt, daß sich die Nazis im Ausland als die Herren von morgen gebärdeten, sich keine deutsche Behörde fand einzugreifen, und die deutschen Reeder selbst diesem verwerflichen Treiben wohlwollend zusahen, so kann man sich leicht denken, daß das Ausland schließlich zu der Auffassung kommen mußte, daß in Deutschland selbst alles drunter und drüber ging.

Das alles sind Umstände, die ohne schweren nachteiligen Einfluß auf die deutsche Handelsschifffahrt im verfloffenen Jahre nicht bleiben konnten und sie müssen bei der Betrachtung in den Vordergrund gestellt werden.

Durch die von der Regierung Papen in die Wege geleitete verschärfte Zollpolitik, in Verbindung mit den Kontingentierungsmassnahmen wurde insbesondere

die deutsche Küstenschifffahrt an den Rand des Ruins gebracht.

Noch darüber ist genug geschrieben worden. Radikal Schluss mit dem Nationalismus an Bord deutscher Handelsschiffe und radikal Schluss mit der den deutschen Außenhandel zerstörenden Zoll- und Autarkiepolitik! Nur dann besteht Aussicht, daß sich die deutsche Handelsschifffahrt im kommenden Jahr allmählich wieder aufwärts bewegt und sie sich ihre Bedeutung in der Weltschifffahrt zurückerobern kann.

## Zusammenbruch der mitteldeutschen SA.

### Abhaltung des geplanten Jugendtages unmöglich

Halle, 28. Dezember (Radio)

In Mitteldeutschland ist die nationalsozialistische SA, bisher das festeste Fundament der Nazibewegung, im Augenblick völlig gelähmt und aktionsunfähig.

Der Konflikt zwischen Hitler und Strasser wirkt sich auch hier dadurch aus, daß große Teile der SA der NSDAP den Rücken kehren.

Ein Teil der SA in den Städten und größeren Dörfern hat in den letzten Tagen wiederholt den Dienst verweigert. Der Sturm 31 (Weißenseel-Saale) hatte vor 4 Wochen noch eine listenmäßige Stärke von 270 Mann. Jetzt hat die Leistung 70 Mann streichen müssen, da sie nicht mehr zum Dienst erschienen.

In Halle kam es zwischen SA- und SS-Leuten während der Abwesenheit Hitlers zu einer schweren Prügelei. Auch die Gefolgshäufen 13 und 14 (Halle und Saale-Kreis) haben starken Abgang an Mitgliedern zu verzeichnen. In Halle lehnt sich die SA offen gegen die Abberufung des bisherigen Führers auf. Den linksstehenden Blättern wird von SS- und SA-Leuten und von höheren Funktionären der Nationalsozialistischen Partei fortgesetzt reichhaltiges Material über die zunehmende Zerfetzung der Nazibewegung angeboten. Das Material hat sich bisher immer als zuverlässig erwiesen.

WBS. München, 28. Dezember

Wie die nationalsozialistische Korrespondenz mitteilt, ist die vom 30. Dezember 1932 bis 4. Januar 1933 geplante Sonder-tagung der Hitlerjugend in Göttingen abgesagt worden.

## Margarine-Verordnung erlassen

WBS. Berlin, 28. Dezember, 13.30 Uhr

Zur Förderung der Verwendung inländischer tierischer Fette ist die Reichsregierung durch eine Rechtsverordnung des Herrn Reichspräsidenten ermächtigt worden, einen Verwendungszwang von Butter bei Herstellung von Margarine in Ergänzung des bereits schon seit dem 1. September 1930 bestehenden Verwendungszwangs für Salz und Schmalz anzuordnen.

(Ueber die Bedeutung der neuen Verordnung Näheres auf der zweiten Seite des Hauptblattes.)

## Die Feme rast

### Bombenattentat auf abtrünnigen Nazibauern

#### Mit knapper Not dem Tod entronnen

Berlin, 28. Dezember (Radio)

In der Nacht zum Dienstag wurde in Bies (Kreis Landberg) auf das Haus eines früheren Nationalsozialisten ein Bombenanschlag verübt, dem der Besitzer nur durch ein Wunder entgangen ist. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen Angehörige der Nationalsozialistischen Partei. Der betreffende Nationalsozialist hatte seiner Partei kürzlich den Rücken gekehrt und sich einer anderen rechtsstehenden Partei zugewandt. Seit dieser Zeit erhielt er andauernd Drohbriefe von Nationalsozialisten, in denen ihm Vergeltungsmassnahmen angekündigt wurden. Die Bombe, die in der Nacht zum Dienstag gegen sein Haus geschleudert wurde, zerstörte die großen Fenster des Schlafzimmers und auch einen Teil des Dachgeschosses. Nur die Tatsache, daß der Hausbesitzer während der Wintermonate in einem Nebenzimmer des Schlafzimmers schlief, rettete ihn vor dem Tode.

#### Der Verzweilungsschrei einer unglücklichen Mutter

Sie flehte den großen Hitler an — umsonst

Die Tragödie des von seinem Kameraden ermordeten SA-Mannes Hentsch erhält immer neue ergreifende und charakteristische Züge. Nachdem Hentsch, der übrigens ebensowenig ein Verräter war wie die meisten Feindopfer der Schwarzen Reichswehr unseligen Andenkens, sieben Wochen „verschollen“ war, wandte sich die verzweifelte Mutter, die fest

glaubte, ihr Sohn sei bei irgend einer Sozialistenhas ums Leben gekommen, mit dem folgenden, in seiner Raivität doppelt rührenden Brief an den großen Hf:

An die

Herren Hitler und Röhm und an die Dresdner Parteileitung der NSDAP.

Das rätselhaft Verschwinden meines Sohnes, des SA-Truppenführers Herbert Hentsch, ist Ihnen genügend bekannt, sodaß ich auf die einzelnen Phasen nicht einzugehen brauche. Mein Sohn hat in dienstlicher Angelegenheit — in voller Dienstiniform — im Auftrage seines Vorgesetzten, des später verschwundenen Sturmführers Schent — die elterliche Wohnung — vor 5 Wochen verlassen, abends gegen halb 11 Uhr.

Er ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt!

Sie werden sich mein großes Herzleid, meinenummer vorstellen können, wenn ich als Mutter einen 26-jährigen gut erzogenen Sohn plötzlich verliere!

Mein Sohn hat als Angehöriger der Dresdner Nachrichten-Abteilung jahrelang der Partei treu seinen Dienst geleistet!

Aus diesem Grunde hätte ich erwartet, daß einmal irgendeiner der Vorgesetzten meines Sohnes zu mir gekommen wäre, um mir Trost und einen Hoffnungsstrahl in mein Herz zu legen!

Nichts ist von seiten der großen Partei geschehen!

Ich hatte geglaubt, es bestände Kameradschaft, Zusammenhang — Einer für Alle — Opferbereitschaft in der Dresdner Abteilung der NSDAP, so wie es in der großen





**AmVicher Teil**  
**Beschluß**  
 Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Daeh & Strahl, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lübeck, Breite Straße 51/53, wird nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben.  
 Lübeck, den 27. Dezember 1932.  
 Das Amtsgericht, Abt. II.

**Familien-Anzeigen**  
 Für die vielen Geschenke u. Aufmerksamkeiten zur Vermählung dank. herzlichst  
 Friedrich Bansmer und Frau Helene geb. Spandier  
 Für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich unserer goldenen Hochzeit danken herzlich  
 W. Brockmann u. Frau Annem. 9d

Für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.  
 Anna Gasau geb. Meyer und Kinder

**Vermietungen**  
 1 H. leeres Zimmer m. Küche zu vermieten  
 Ellerbrook 1, ptr.  
**Verkäufe**  
 Nähmaschine zu vk. Ellerbrook 20, pt.  
**Grammophon-Platten** zu verkaufen.  
 Vorbeckstr. 13a, l.

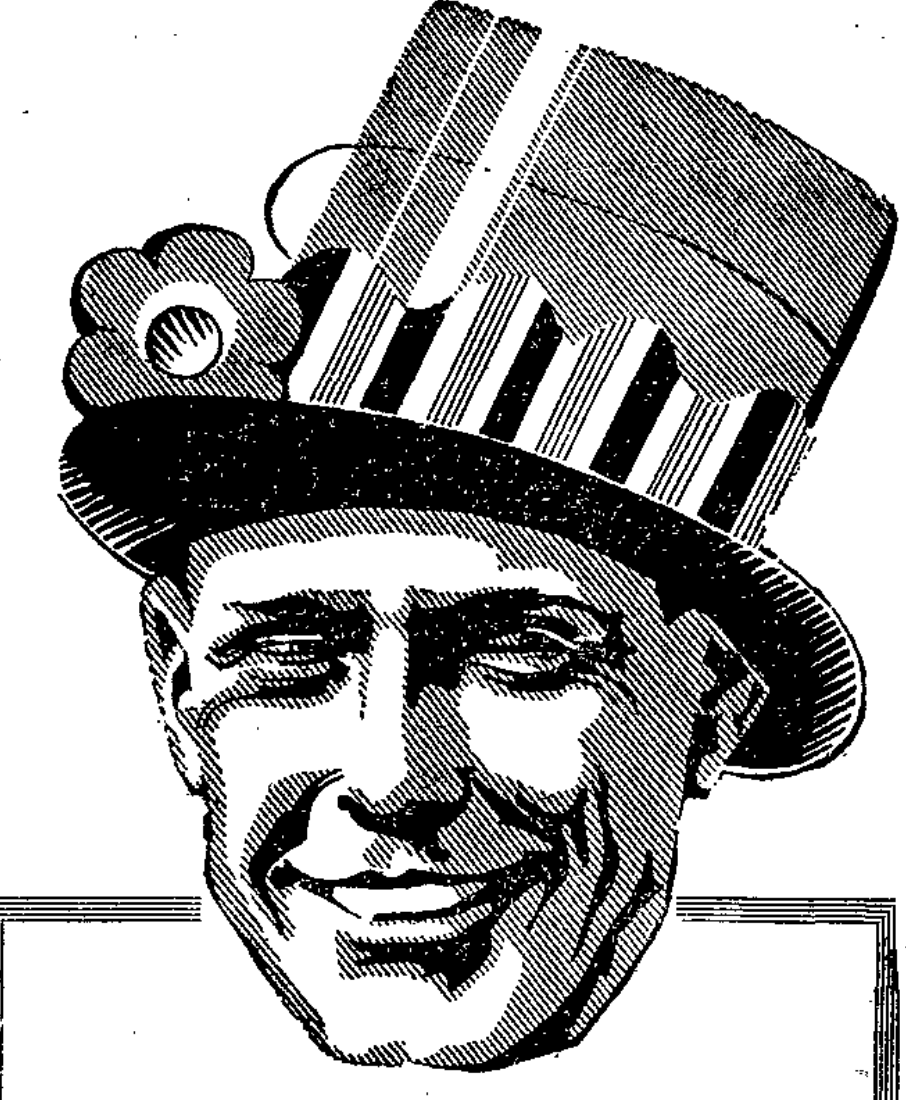
**Silvester-Scherzartikel**  
 in großer Auswahl  
 Einige Beispiele:  
 Türkenmützen . . . . . 0.03  
 Schürmützen . . . . . 0.10  
 Mützen mit Trottel . . . . . 0.15  
 Maharadschamützen . . . . . 0.25  
 Feuerwerk-Zigarren . . . . . 0.05  
 Feuerwerk-Zigaretten . . . . . 0.03  
 Koniet. i. Tüte . . . . . 0.07  
 Scherztrögläser 0.25 u. 0.10 . . . . . 0.10  
 Liebesthermometer . . . . . 0.10  
 Scherz-Streichhölzer . . . . . 0.10  
 Dukatenmänner . . . . . 0.10  
 Ringraucher . . . . . 0.15  
 Luft-Schlangen Rollen à 20 Stück, 3 Rollen . . . . . 0.20  
 Papp-Pr. ischen . . . . . 0.10  
 Auf alle Scherzartikel 10% Rabatt  
 Warenabgabe nur an Mitglieder  




**FAMOS IST FAMOS**  
 Aber, um's Himmels willen, Frau Müller, Sie reiben die Wäsche noch mit der Hand? Nehmen Sie doch „Famos“, das wäscht von selbst.  
**GEG-FAMOS**  
 aus dem  
**KONSUMVEREIN**  
 für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

**Was ist mit Deutschland?**  
 Diese Frage ist in aller Mund. Die ganze Welt blickt auf uns. Von der Gestaltung unseres Schicksals hängt das Schicksal Europas, ja der ganzen Welt ab. Soll das Ideal des Spießers, aller Denkfaulen triumphieren oder die Menschen auf altem Grund neue Formen gestalten? Antwort darauf gibt durch Tatsachenberichte, verantwortungsbewußt, voll reifstem sozialen Verständnis in ihrem neuesten Buch  
 Anna Siemsen  
**Deutschland zwischen Gestern und Morgen**  
 Mit zeitgeschichtlich wertvollen Bildern, Kalkleines Reichsmark 4.—.  
 Das Buch hat bei seinem Erscheinen stärksten Eindruck erweckt und bis weit ins bürgerliche Lager rückhaltlos Anerkennung gefunden — zahlreiche Leitartikel veranlaßt.

**Nur wenige Urteile von vielen:**  
 Acht-Uhr-Abendblatt, Berlin:  
 Dr. Anna Siemsen, Professor, ist eine der wenigen wissenschaftlich geschulten Menschen, die ihre ganzen großen Kenntnisse in den Dienst einer soziologisch-kritischen Betrachtung der Gegenwart stellen. Ihr Buch liest sich wie ein Roman. Gleichheit, Prag:  
 Ein nachdenklich schönes Werk. Immer erquickend frisch und klar. Arbeiterzeitung, Wien:  
 Aus jeder Seite des Buches, dem eine sozialistische Persönlichkeit festester Art den Stempel anfrückt, steigt ein Stück Deutschland von gestern und von heute. Volksstimme, St. Gallen (Schweiz):  
 Anna Siemsen hat die seltene Gabe, den Stoff volkstümlich zu stellen und doch in die Tiefe zu gehen, weite Horizonte zu öffnen, unaufhörlich Geist und Kulturverheit mitzuteilen. Vossische Zeitung, Berlin:  
 Das Wesentliche ist die ungewein lebendige Kulturgeschichte. Kulturwille, Leipzig:  
 Reich an Einfällen, bis zur dichterischen Darstellung sich erhebend... Diese kluge, feinsinnige Frau läßt Deutschland vorüberziehen, wie wir es nur in langen Wanderungen, verbunden mit anspruchsvollen Studien nach und nach erobert hätten.  
 Es ist das Buch des Jahres. Dies und kein anderes sollte darum als Geschenkwerk gewählt werden! — Zu beziehen durch  
**Wullenwever-Buchhandlung**



**Scherzartikel**  
 Raucherschnee in Tabletten à 6 Stück . . . . . 10.4  
 Knallerbsen 25er Packung . . . . . 20.4  
 Tischfeuerwerk versch. Aufmachung 25.4 15.4 12.4  
 Scherzpralinen versch. Füllungen, wie Krokant, Kirschen mit Essig, Salz u. Pfeffer Karton 90, 40 30.4  
 Hohlblei i. Kart. 12 u. 6 Stück mit Löffel à 45.4 u. 25.4  
 Musikinstrumente . . . . . 50.4 35.4 25.4  
 Luftschlangen 1 Rolle = 25 Röllchen . . . . . 5.4  
 Bieruntersatz mit Sprungvorrichtung . . . . . 10.4  
**Glaswaren**  
 Weinrömer geschweift. Kelch, grüner Fuß Stück 16.4  
 Weinrömer geschliff. Kelch, grüner Fuß Stück 22.4  
 Groggläser mit Mattband . . . . . 2 Stück 25.4  
 Sektgläser glatt, mit Knopf . . . . . Stück 50.4  
 Bowlsatz optisch, farbig, 7teilig . . . . . 1.75  
 Bowlen m. 12 Gläsern u. Löffel, mod. geschliff. 10.75  
 Salatschalen gepreßt . . . . . Stück 85.4 45.4 20.4  
 Korkzieher . . . . . Stück 85.4 22.4 15.4  
 Gießkorke . . . . . Stück 85.4 50.4 25.4

**KARSTADT**  
**Öffentliche Versteigerung**  
 am Freitag, dem 30. d. Mts., vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:  
 Klaviere, 1 elektr. Klavier m. Notenrollen, 1 Schrankgrammophon mit Platten, 1 Cello, Radio-Apparate, Lautsprecher, Büfett, Teppiche, Chaiselongues, Sofas, Sessel, Stühle, Nähmaschinen, Steh- u. and. Lampen, Wanduhr, Gemälde, Zeugnismangel, Bücher, Bücher, Nacht-, Geld- u. and. Schränke, Ausziehtisch, Rauch-, Näh-, Laden- u. and. Tische, Staubsauger, Gardinen, Wäsche, versch. Stoffe, Kräuterwein, 1 Partie Leim, 10 Kilo Auto-Lade, Schnellwaagen, 1 elektr. Kaffeemühle, 1 Registrierkasse, 1 Rola-Billard, Schreibmaschinen u. a. m. a. 15  
 Thiel, Gerichtsvollzieher. Telephon 27 933  
**Patent-Matratzen**  
**Vollstufen-Auflagen**  
**Matratzen-Mühle**  
 antere Modelle 54  
 Lübecker Stahlfeder-Matratzen-Fabrik 1917

**Wilhelm A. C. Wessel**  
 Breite Straße 58a  
**Gummiwaren** aller Art

Kinderwagen aller Art  
 Teilzahlung gestattet - Reparaturen  
**Heinr. Kruse, Fischergarbe 23**

**Beleuchtungskörper**  
**Hartz & Gieseke**  
 Johannisstraße 22

Das Spezial-Geschäft für gute, billige Schuhe  
**Schuhhaus „Rheingold“**  
 Breite Straße 42

**Heizungsanlagen** aller Systeme  
 Betriebüberwachung und Bedienung bei Tag und Nacht durch geschultes Personal  
 Ingenieur- u. wärmetechnisches Büro  
 Telefon 2475 — Kiloigstraße 108 — Telefon 2475

**Ultimo, das Geld sitzt lockerer!**  
 Eine bekannte Sache — um den Ersten herum kauft man leichter und reichhaltiger ein. Man kaufe nun aber nicht das erste, beste — man überlege recht sorgfältig, was man für sein Geld auch bekommen kann. Diese Überlegung wird immer zu einem Ergebnis führen, das selbstverständlich sein muß: Im Spezialgeschäft kaufen!  
 Nachdruck verboten

Weine — Liköre  
 Spirituosen  
**Otto Voigt, Fleischhauerstraße 14**

**Musikhaus C. W. Meyer**  
 Inh. G. Schneider  
**Geibelplatz 6**

Bandagen jeder Art  
**Dr. med. H. Wolfermann & Cie.**  
 Lieferanten sämtl. Krankenkassen  
 Nur Breite Str. 14

**D. K. W.** Frontantriebswagen und Motorräder nur bei  
**Joh. Ricks, Beckergarbe 54**

**Pelze** Erstklassige Ausführung Billigste Preise  
 Umarbeitungen und Reparaturen  
**Richard Haase, Breite Str. 37**

**Ihre Radioanlage** und Zubehör von  
**Ring-Radio, Königstr. 51**  
 und Sie sind gut bedient

**Teppiche - Gardinen**  
**Schwane & Heeschen**  
 Königstraße 69

Farben und Lacke vom Farbenhaus  
**Heinr. Reichendorf, Markt 15/16**

**Sohlleder - Ausschnitte**  
 Gummi-Absätze billiger  
**Wilhelm Grube, Braunstraße 38**

## Die Bürgersteuer 1933

### Was jeder von ihr wissen muß

In diesen Tagen haben die Arbeiter ihre Steuerkarte für 1933 erhalten. Sie werden sich dieses Dokument sogleich näher angesehen und, als sie auf der letzten Seite angelangt waren, entrüstet ausgerufen haben: Das ist ja eine nette Besserung! Auf dieser Seite stehen nämlich die Bestimmungen über die Bürgersteuer 1933. Alle werden hier nach der von der Papen-Regierung versprochenen Steuerermäßigung gesucht haben, statt dessen sollen sie nun noch mehr zahlen als vorher schon. Es ist richtig, daß der Frauenzuschlag wegfällt, dafür sind aber andere Bestimmungen wesentlich verschlechtert worden. Im folgenden sind die für die Arbeiter wichtigsten Vorschriften über die Bürgersteuer 1933 kurz erläutert.

#### Wer ist bürgersteuerpflichtig?

Die Bürgersteuer ist grundsätzlich von allen Personen zu zahlen, die am 10. Oktober 1932 (Stichtag) 18 Jahre alt waren und an diesem Tage im Gemeindebezirk wohnten; bisher war die Altersgrenze 20 Jahre.

Eine weitere Voraussetzung ist, daß das Einkommen die allgemeine Freigrenze überschreitet; von dieser ist weiter unten noch die Rede.

#### Wer ist bürgersteuerfrei?

Von der Zahlung der Bürgersteuer sind alle diejenigen Personen befreit, die 1. am 10. Oktober 1932 vom öffentlichen Wahlrecht ausgeschlossen oder rechtlich in seiner Ausübung behindert waren (Entmündigung, Ehrverlust, Verbüßung von Freiheitsstrafen usw.); 2. an den Fälligkeitstagen der Bürgersteuer die Arbeitslosen- oder Krifenunterstützung erhalten oder 3. laufend öffentliche Fürsorge genießen, oder 4. Renten aus der Sozialversicherung empfangen und deren gesamtes Jahreseinkommen 900 Mark nicht übersteigt, oder 5. eine Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz erhalten und 6. Personen, von denen nach den Verhältnissen am Fälligkeitstage anzunehmen ist, daß ihre gesamten Jahreseinkünfte 1933 den Betrag nicht übersteigen werden, den sie nach ihrem Familienstand am 10. Oktober 1932 und nach den an diesem Tage geltenden Nichtfälligkeiten im Falle der Hilfsbedürftigkeit als Wohlfahrtsunterstützung in einem Jahr erhalten würden. Diese Freigrenze ist auf der Steuerkarte vermerkt, fehlt sie, so hat der Unternehmer den Betrag als Freigrenze zu behandeln, der sich nach den für die Gemeinde selbst geltenden Nichtfälligkeiten ergibt. Das beste wird jedoch sein, daß der Arbeiter bei der zuständigen Gemeindebehörde eine entsprechende Ergänzung seiner Steuerkarte beantragt.

Bei der Schätzung der Jahreseinkünfte ist von dem Lohn auszugehen, der bei der nächsten auf den Fälligkeitstag folgenden Lohnzahlung zu zahlen ist. Dabei sind die üblichen steuerfreien Beträge nicht zu berücksichtigen. Das Einkommen von Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, ist zusammenzurechnen. Krankengeld, Arbeitslosenunterstützung und Unterstützungen wegen Hilfsbedürftigkeit gelten nicht als Einkommen, dagegen aber die Bezüge aus der Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung.

Liegen die Voraussetzungen in den Fällen 2 bis 6 nur an einem Fälligkeitstage vor, so gilt die Befreiung nur für den an diesem Fälligkeitstage zu zahlenden Teilbetrag der Bürgersteuer.

#### Wie hoch ist die Bürgersteuer?

Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens und den Beschlüssen der Gemeinde.

Der Grundtarif (Landesfuß) der Bürgersteuer ist sechs M. bei Jahreseinkommen bis 4500 M., 9 M. über 4500 M. bis 6000 M. usw., doch diese höheren Sätze interessieren uns hier weiter nicht, da sie für unsere Leser nicht in Betracht kommen. Unter Zugrundelegung des niedrigsten Landesfußes von 6 M. beträgt die Bürgersteuer beispielsweise bei 300 Prozent Zuschlag 18 M., bei 500 Prozent Zuschlag 30 M., bei 1000 Prozent 60 M.

Der Berechnung der Bürgersteuer für 1933 wird grundsätzlich das Bruttoeinkommen von 1931 zugrunde gelegt. Ist der Steuerpflichtige erst 1932 unbeschränkt einkommensteuerpflichtig geworden, so wird vom mutmaßlichen Ein-

kommen des Jahres 1933 ausgegangen. In beiden Fällen sind vom Bruttoeinkommen 1300 M. als steuerfreier Betrag abzuziehen. Hat also beispielsweise das Jahreseinkommen 5000 M. betragen, dann wird mit einem bürgersteuerpflichtigen Einkommen von 3700 M. gerechnet. Diese Bestimmung hat aber nur für solche Personen Bedeutung, deren Jahreseinkommen den Betrag von 4500 M. übersteigt; zu diesen Leuten gehören die meisten Arbeiter leider nicht. Im übrigen gilt auch hier die Bestimmung, daß das Einkommen der Ehegatten zusammenzurechnen ist.

#### Ermäßigung des Steuerfußes

Für Personen, die einkommensteuerfrei sind, ermäßigt sich die Bürgersteuer auf die Hälfte des niedrigsten Landesfußes. Als einkommensteuerfrei ist ein Steuerpflichtiger anzusehen, wenn er und sein Ehegatte im Jahre 1931 so wenig verdient haben, daß sie die Einkommensteuer nicht zu zahlen brauchten.

Sofern die Bürgersteuer nicht bereits wegen Einkommensteuerfreiheit im Jahre 1931 auf die Hälfte des niedrigsten Landesfußes ermäßigt ist, wird sie auf Antrag des Steuerpflichtigen herabgesetzt, wenn anzunehmen ist, daß er auch 1933 so wenig Einkommen hat, daß er einkommensteuerfrei ist. Für die Berechnung des Einkommens gelten auch hier die schon vorher erwähnten Vorschriften.

Die Hälfte des niedrigsten Landesfußes (3 M. statt 6 M.) ist beispielsweise bei 300 Prozent Zuschlag 9 M., bei 500 Prozent Zuschlag 15 M., bei 1000 Prozent Zuschlag 30 M.

Ist das Einkommen 1932 gegenüber dem Einkommen von 1931 um mehr als 50 Prozent zurückgegangen, so wird die Bürgersteuer um den über 50 hinausgehenden Prozentfuß ermäßigt; z. B. bei 80 Prozent Einkommensrückgang um 30 Prozent. Der Antrag muß bei der zuständigen Gemeindebehörde gestellt werden, die dann eine entsprechende Bescheinigung ausstellt, die dem Unternehmer vorzulegen ist.

#### Erhebung der Bürgersteuer

Die Bürgersteuer wird vom Unternehmer vom Lohn abgezogen, und zwar in der auf der Steuerkarte vermerkten Höhe.

Wenn beide Ehegatten in Beschäftigung stehen, so wird die Bürgersteuer nur auf einer Steuerkarte angefordert, und zwar in der Regel auf der des Mannes. Bestand die Ehe am 10. Oktober 1932 noch nicht oder infolge Tod oder Scheidung nicht mehr, oder lebten die Ehegatten getrennt, so ist jeder Teil für sich wie ein Unverheirateter zur Steuerleistung heranzuziehen.

#### Wann ist die Bürgersteuer zu zahlen?

Die Bürgersteuer ist in gleichen Teilbeträgen zu zahlen, und zwar an den auf der Steuerkarte vermerkten Fälligkeitstagen.

Der Unternehmer hat von der Einbehaltung der Bürgersteuer abzugehen, wenn der Arbeitslohn bei der nächsten auf den Fälligkeitstag folgenden Lohnzahlung die in der Steuerkarte angegebene Freigrenze nicht übersteigt.

Wenn bei der nächsten auf den Fälligkeitstag folgenden Lohnzahlung ein Steuerabzug vom Arbeitslohn wegen Nichtüberschreitens der steuerfreien Beträge nicht erfolgt, so ist an diesem Tage nur die Hälfte des dem niedrigsten Landesfußes entsprechenden Teilbetrages der Bürgersteuer einzubehalten, vorausgesetzt, daß der Arbeiter nicht schon von vorherhin nur diesen ermäßigten Steuerfuß zu zahlen hat.

In den Fällen, in denen der Arbeiter an einem Fälligkeitstage nicht in einem Arbeitsverhältnis steht, hat er den fälligen Teilbetrag selbst an die Gemeindekasse zu entrichten, sofern nicht etwa ein Befreiungsgrund vorliegt.

#### Rechtsmittel

Gegen die etwaige falsche Berechnung der Bürgersteuer oder die nicht volle Berücksichtigung der Ermäßigungsvorschriften ist bei der zuständigen Gemeindebehörde sofort Einspruch zu erheben. Diese kann in bestimmten Fällen aus Billigkeitsgründen die Bürgersteuer stunden, ermäßigen oder auch ganz erlassen.

#### Etwas von den Nazis

### Tapfere Kampfgenossen

Dumm oder frech? — Nein, beides zusammen

„Wir haben nach der Anordnung unseres Führers Adolf Hitler die Interessen des Mittelstandes in jeder Hinsicht wahrzunehmen.“

Sie sind im Druck, die armen Schächer, müssen kämpfen für die Erneuerung Deutschlands und schauen, woher sie das Geld für ihr ehrliches Gewerbe bekommen. Es fließt ja seit längerer Zeit nicht mehr so reichlich und der Dalles ist bei ihnen zu Gast, wie der erst gestern aus Schwerin gemedelt und gerichtlich festgestellte Zwischenfall im Naziverlag bekundete.

In solchen launigen Zeiten muß man natürlich mit verstärktem Mannesmut ins Geschäft steigen und um jeden Preis angeln gehen. Am Ausflüchte sind diese tapferen Leutchen ja nicht verlegen; die Münchener Zentrale hat Rezepte für jeden Stand auf Lager. Der Herr und Meister diniert bei den Großindustriellen und im Kaiserhof, die untergeordneten Instanzen schickt man beim Mittelstand auf die Betteljagd.

Nun hat man es schon soweit gebracht, bei den Vorständen der freigewerkschaftlichen Organisationen anzuklopfen. In der Not fressen die Teufel Fliegen und die Nazis aus der Hand, was zu beweisen ist.

Wie bekannt, verbreiteten die Nazis Anfang dieses Monats ein Flugblatt gegen Warenhäuser und Konsumvereine, das neben hanebüchenen Verdrehungen das dümmste Zeug enthielt und die größte Unkenntnis über das Genossenschaftswesen verriet. Das ist man bei den Nazis gewohnt und deshalb polemisiert man nicht gern mit unbelehrbaren Menschen, es genügt, ihre wirtschaftliche Weisheit hin und wieder bloßzustellen.

Also, die Nazis hatten dieses Flugblatt in Lübeck angeblich in 40 000 Exemplaren verbreitet und dafür 200 RM bezahlt. Eine schöne Sache, so viel Geld aus purem Idealismus für den Mittelstand hinauszuerwerfen. Doch der nazistisch gesinnte Mittelstand scheint die Werbekraft des Flugblattes nicht besonders hoch eingeschätzt zu haben, denn die 200 RM dafür sind noch nicht beisammen, nur ein Einzelhandelsverband gab 150 RM.

Also geht man weiter schnorren und wendet sich ausgerechnet an die Vorstände der freien Gewerkschaften um Unterstützung und erucht die Verbände, der „Kampfgenossenschaft“ beizutreten. Vorneheres ist wohl kaum jemals vorgekommen. Wie mögen wohl im Hirn des Geschäftsführers dieser Kampfgenossenschaft die Begriffe durcheinanderjagen! Unbefreitbar dumm ist der Mann sicher, aber die Frechheit sitzt daneben. Beides paart sich und den Schaden werden diejenigen tragen, die solch großartigen Wirtschaftspolitikern die Vertretung ihrer Interessen anvertrauen.

### Sinkender Fleischverbrauch

Rückgang um mehr als ein Viertel seit 1931

Der Fleischverzehr in Deutschland hatte sich bis Mitte des laufenden Jahres noch auf Vorjahrsniveau gehalten, er blieb auch kaum hinter dem des besten Absatzjahres 1928 zurück. Im dritten Jahresviertel zeigte sich ein langjames Absinken der Verbrauchsgröße unter die gleiche Zeitspanne des Vorjahres. Der Pro-Kopf-Verzehr nahm auf 10,9 Kilogramm ab gegen 11,8 Kilogramm im zweiten Quartal 1932 und gleichfalls 11,8 Kilogramm im dritten Viertel 1931. Während der letzten Monate des Jahres pflegt der Fleischverbrauch saisonmäßig zu steigen. Diesmal hat sich die Tendenz jedoch umgekehrt und die Pro-Kopf-Quote sank auf 10,5 Kilogramm (nach 10,9 Kilogramm im dritten Quartal). Dementsprechend vergrößerte sich auch die Spanne zu den Vergleichsziffern früherer Jahre ziemlich erheblich: im vierten Quartal 1931 wurden z. B. noch 14,2 Kilogramm je Einwohner konsumiert. Der Fleischverbrauch bleibt also gegenüber 1931 jetzt um rund 27 Prozent zurück! — Das Verhältnis des Verbrauchs stellt sich natürlich noch ganz anders heraus, wenn man nicht pro Kopf berechnet, sondern pro Geldbeutel. Da trifft auf so manche überhaupt nichts.

Die Eisenbahn im Rumbfunk. Den kürzlich angekündigten Hörbericht über eine neue Schnellzuglokomotive hat die Norag zu dem angegebenen Zeitpunkt infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten nicht übertragen können. Die Übertragung findet nunmehr bestimmt am Donnerstag, dem 29. Dezember von 17.55 bis 18.10 Uhr in der „Sünten Stunde“ statt.



## Juno ist die rechte Helferin.

weil sie mit dem würzigen Aroma ihrer herrlichen Tabake und der köstlichen Frische ein wenig Freude in den grauen Alltag bringt.

Diese Vorzüge der

# JUNO.

von Qualitäts-Rauchern gerühmt und anerkannt, sind allen Freunden der guten Josetti-Cigarette so wichtig, daß sie bewußt Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine und Stickereien ablehnen!

## Vertrauen Sie ihr!





# Rund um den Erdball

## Brennend auf die Straße gestürzt

Liegnitz, 27. Dezember (Radio)

Eine furchtbare Tragödie spielte sich am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Wohnung des Oberregierungs- und Baurats Dr. Schilling in Liegnitz ab. Die 49 Jahre alte Ehefrau Käthe Schilling hatte sich an den Ofen gestellt, um sich zu wärmen. Plötzlich fingen die Kleider Feuer. Die Frau rannte brennend und laut schreiend im Zimmer umher. Ein im gleichen Hause wohnender Arzt war bald zur Stelle und gab der Frau ein schmerzmilderndes Mittel. Unter furchtbaren Qualen stürzte sich die Frau jedoch wenige Minuten nach der Ankunft des Arztes vom Balkon im 3. Stockwerk in die Tiefe. Sie war sofort tot.

## Großfeuer in Bukarest

7stöckiges Hotel in Flammen

Das Hotel Britannia auf dem Boulevard Bratianu steht seit Dienstag abend in Flammen. Der Brand brach um 9 Uhr abends im siebten Stockwerk aus und griff rasch auf die unteren Stockwerke über. Alle Feuerwehren von Bukarest und Umgebung sind ausgerückt und arbeiten fieberhaft an der Löschung des Brandes. Zahlreiche Frauen und Kinder konnten sich nur durch einen Sprung aus den Fenstern auf Sprungtücher retten. Gegen 11 Uhr abends waren bereits 4 Stockwerke von den Flammen ergriffen. Es besteht die Gefahr, daß das ganze Gebäude, das 500 Zimmer enthält, den Flammen zum Opfer fällt.

In dem Hotel, dessen Eigentümer der rumänische Postkister Pate Protopoulos ist, wohnen zahlreiche ausländische Künstler, unter anderen ein Dirigent mit seinem Orchester, der demnächst in einem Bukarester Theater ein Konzert veranstalten wollte. Seine Instrumente haben einen Wert von einer halben Million Lei, und man befürchtet, daß nichts mehr davon gerettet werden kann.

Das Hotel ist mit 20 Millionen Lei versichert. Doch schätzt man den Sachschaden schon jetzt auf mehr als 40 Millionen Lei. Ob Menschenopfer zu beklagen sind, steht zur Stunde noch nicht fest.

## Scharfe Augen

In Berlin-Friedenau wurde am Dienstag durch die Aufmerksamkeit einer Straßenpassantin ein ungetreuer Postschaffner entlarvt. Die Frau hatte auf der Straße beobachtet, wie der Postbeamte einen Briefumschlag zerriss und die Papierschnitzel fortwarf. Die Passantin fügte die Papierschnitzel wieder zusammen, entzifferte die Adresse und erstattete auf dem Postamt Anzeige. Man kam so auf die Spur des 35jährigen Postschaffners Gehrmann; er gestand, wiederholt auf seinen Bestellsängern Briefe, in denen er Geldscheine vermutete, unterwegs geöffnet und beraubt zu haben.

## Eisenbahnfähre rammt Segelschiff

Die dänische Eisenbahnfähre „Korsör“, mit Weihnachtspassagieren bis auf den letzten Platz besetzt, stieß am Sonnabend früh bei dichtem Nebel im Großen Belt mit einem großen dänischen Schoner zusammen. Der Schoner wurde höchstwahrscheinlich durchschnitten. Die Besatzung des Schoners, sechs Mann, konnte von der Fähre gerettet werden. Der Schoner „Phillipp“ befand sich mit Kohlen auf der Fahrt nach Danzig. Der Schoner ist sofort untergegangen.

## Schredenstod zweier Kinder

Berlin, 28. Dezember (Radio)

In der Landsberger Allee verbrannten am Dienstag abend gegen 23 Uhr zwei kleine Kinder eines Arbeiters bei lebendigem Leibe. In der Wohnlaube des Arbeiters war ein Feuer entstanden. Als der Brand bemerkt wurde, war es zur Rettung der bedauernswerten Kinder bereits zu spät.



## Witt — neuer deutscher Halbfliegengewichtmeister

Der Kampf um die deutsche Boxmeisterschaft im Halbfliegengewicht zwischen Erich Seelig-Berlin und dem Kieler Adolf Witt endete mit einem Tiefschlag Seeligs, der daraufhin disqualifiziert wurde. Unser Bild zeigt den neuen Meister Witt (links) mit seinem Manager, dem früheren Boxmeister Walter Funke.

## Rembrandts „Staalmeesters“ verderben

Eines der bedeutendsten und bekanntesten Gemälde des großen Niederländers Rembrandt Harmensz van Rijn, die hier abgebildeten „Staalmeesters“ aus dem Rijksmuseum in Amsterdam, ist durch eine unsachgemäße Restauration verderben worden. Das Bild stellt die Vorsteher der Tuchmacherzunft dar und wird als das vielleicht vollendetste Werk des Meisters gehalten.



## Ludwig Herterich †

76 Jahre alt verstarb in Ehenhausen bei München der Maler Ludwig Herterich, einer der Hauptvertreter der ersten deutschen Sezessionsistengeneration. Herterich, dessen Bilder von einer frischen, lebensfrohen Naturanschauung zeugen und dessen dekorative Malereien ein beachtliches Formgefühl verraten, wirkte seit 1888 als Professor an der Münchner Akademie.

## Sieben Kinder verbrannt

Beim Brande eines Häuschens in Birmingham, das der Arbeitslose und Kriegsverletzte Patrick Weir mit seiner Familie bewohnte, fanden von seinen acht Kindern sieben im Alter zwischen drei und dreizehn Jahren den Tod in den Flammen. Obwohl Weir und seine Frau das Leben aufs Spiel setzten, um sie zu retten, und schwere Verletzungen davontrugen, kam nur das jüngste Kind, ein sieben Monate altes Mädchen, mit dem Leben davon. Es hat jedoch schwere Brandwunden erlitten.

## Zuchthaus für Nazimann

Sonderhausen, 27. Dez. (Eig. Bericht)

Die Strafkammer in Sonderhausen verurteilte den Justizobersekretär Wolfram wegen Amtsunterschlagung und Beseitigung von Testamentskunden in 14 Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für zwei Jahre. Wolfram war ein eifriger Nazimann!



## Die erste Gesangsübertragung von hoher See

Kammerfängerin Vera Schwarz hatte kürzlich der Berliner Winterhilfe versprochen, bei einer Veranstaltung mitzuwirken. Sie mußte jedoch vorzeitig nach Amerika reisen, hielt aber trotzdem ihr Wort: sie sang ihre Arie in das Telefon der Radiotelephonkabine des Lloyd dampfers „Bremen“ und ließ den Gesang drahtlos nach Berlin übertragen, wo er auch hervorragend empfangen wurde. Neben ihr der Führer der „Bremen“, Siegenhein, der jetzt zum Kommodore ernannt worden ist.

## Protest der „Fachleute“

Der bisherige Leiter des Mannheimer Nationaltheaters, Intendant Maish, soll möglicherweise zum Intendanten der Berliner Staatstheater ernannt werden. Der Kulturausschuß des Stahlhelm hat gegen die Kandidatur Maish „schärfsten Einspruch“ erhoben. Damit stellt sich der Stahlhelm in eine Linie mit den Nationalsozialisten, die Maish seinerzeit während des Kampfes haben, weil er kein Mannheimer Ensemble zu Bühnenvollständ-Aufführungen nur geschlossen, nicht aber, wie es die Nazis verlangten, unter Ausschaltung jüdischer Künstler vermieten wollte. Die Nazis rächten sich seinerzeit für diese „Parteilichkeit“ Maishs, indem sie feststellten, daß bei einer Mannheimer Wilhelm-Tell-Aufführung der Ruffi-Schwur durch der Freiheitsgriech der Sozialdemokratie bekräftigt werde...

## Kurze Meldungen

**Rufschaffhalt-Prozess.** In einem grundsätzlich wichtigen Prozeß, den der Berliner Rechtsanwalt Dr. Feblowitz gegen die Stadt Berlin angestrengt hatte, wurde die Beklagte vom Verkehrsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte zur Zahlung eines Schadenersatzes in Höhe von 78,35 Mark plus 5 Prozent Zinsen seit Dezember vorigen Jahres verurteilt; die Widerklage der Stadt Berlin wurde abgewiesen.

Es ging bei diesem Prozeß um die grundsätzliche wichtige Frage, ob die Stadt Berlin für Unfälle verantwortlich zu machen ist, die infolge des viele Straßenzüge bedeckenden Rufschaffhalts entstanden sind. Das Gericht hat diese Frage bejaht. Es ist nach seiner Meinung — in Uebereinstimmung mit dem Gutachten eines Sachverständigen — möglich und erforderlich, daß die Stadt Berlin ihre Straßen mit dem weniger verkehrsfähigen Sandasphalt, Asphaltfeinbeton und Teer sand belegt. Der dem Klagen den Anwalt vom Gericht zugestandene Schadenersatzbetrag deckt die Kosten, die Dr. Feblowitz durch einen auf Rufschaffhalt zurückzuführenden leichten Autounfall entstanden sind.

Die Stadt Berlin will gegen das Urteil Berufung einlegen.

**Rundfunk in Ägypten.** Die ägyptische Regierung gab die Errichtung von drei Radiosendern in Auftrag, die in etwa Jahresfrist ihre Tätigkeit aufnehmen sollen. Eine 20-Kilowatt-Station ist bereits im Bau.

**Ein Vara-Film.** In Holland hat der dortige Arbeiter-Radiobund (Vara) einen Confilm herstellen lassen, der die erfolgreiche Rundfunkarbeit der Vereinigung zeigt. Die Vara ist in der Lage, eigene Programme über den Silbersummer Sender zu verbreiten. Der Vara-Film, der auch das schöne Sendebäude des Bundes zeigt, ist der erste rein holländische Confilm.

**„Hüter der Ordnung“.** Das Schwurgericht Magdeburg verurteilte den Polizeihauptwachmeister Hesse aus Loburg bei Magdeburg wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus. Hesse hat sich unter Mißbrauch seines Amtes an Loburger Einwohnerinnen vergangen, seine Schuld jedoch in einem Prozeß, der hierüber Aufklärung bringen sollte, unter Eid in Abrede gestellt.

**Kostbarer Radioapparat.** In Hamburg wurde bei einem Sofeeinbruch ein Radioapparat entwendet: der Besitzer, ein Artist, hatte in dem Apparat seine Ersparnisse in Höhe von 70 englischen Pfund versteckt.

**Haifisch in der Elbe.** In der Nähe von Wittenberge fingen Elbfischer einen ein Meter langen Raibhai; der Fisch soll präpariert und im Wittenberger Heimatmuseum ausgestellt werden.



## Kann er wirklich Gold machen?

In Paris steht gegenwärtig der polnische Ingenieur Duni-kowski vor Gericht, der das Mittel zur Herstellung von Gold erfunden haben will.





Schloß Ahrensbürg

Ein lebendiger Zeuge vergangener Zeiten erschlossen

EG Ahrensbürg, 26. Dezember

„Früher schritten gräfliche Gestalten durch die Säle und jetzt...

Was bestand, war ein idyllisch, schloßartiges Landhaus, von dem aus...

Bis heute sieht man das in Ahrensbürg wohl nicht und es macht auch nicht viel aus...

Das Objekt dieser Pläne verdient allerdings wirklich das Interesse aller Heimatsfreunde...

Wer aufmerksam durch die ausgestellten Sammlungen geht, der wird noch eine erstaunliche Entdeckung machen...

Provinz Lübeck

Schwantau-Kensfeld. Kontrolle der arbeitslosen Bezüher des Lübecker Volksboten...

Katefau. Arbeitsgemeinschaft der S.P.O. West-Katefau. Versammlung am Donnerstag...

Feuer bei Bad Kleinen

Zwölf Schweine mitverbrannt

w. Kleinen, 27. Dezember

Ein Großfeuer suchte in der Nacht zum Sonnabend das Rittergut Grewenhagen heim...

Das Krankenschiff. An Bord des britischen 16 000-Tonnen-Schiffes „Cameronia“...

Die Weihnachtswirtschaft des Papstes an die Welt

Unsere Aufnahme berichtet von der Weihnachtsrede Papst Pius XI. im Vatikan...

Auf der Tour nach Balingen

Am letzten Tag des Jahres 1931

Erlebnisse eines Lübeckers in der Fremde

„Ich gläw nich, dat dat wat ward mit eene Sylvestertier! Wo wüllt wi hüt ab'nd slapen?“

„Ach wat, lat uns doch erst einmal stempeln gahn!“ Wegen des Wanderscheins vom Arbeitsamt...

„Was, Geld wollen Sie auch noch haben? Schauen Sie, daß Sie noch vor 1 Uhr nach dem Hauptarbeitsamt in Balingen kommen, dort bekommen Sie etwas!“

Balingen ist noch zirka 40 Kilometer entfernt, und wir mühten wirklich Refordläufer sein...

Der Beamte wird nervös: „Sie können mich mal auf den Buckel küssen!“

Sollen wir nun wirklich ohne einen roten Pfennig in das neue Jahr hineinstapfen? Nie und nimmer!

In Duxlingen wollen wir die Menschen beglücken, doch etwas Eigenartiges warnt uns. Wir wagen uns nicht so einfach wild zu spielen...

„Herzlichen Sie, können wir eine Spielerlaubnis bekommen?“ Ihre Papiere, bitte!“

Ein Reisepaß genügt nicht, in dem Besitz eines Wander-gewerbefcheins aber sind wir nicht, und so ist der Traum aus...

„Aha, da sind Sie ja auch schon!“ „Haben Sie uns schon gesehen?“ „Das sollt ich wohl!“

„Sagen Sie mal, dürfen wir im Ort spielen?“ „Meinetwegen schon, aber wenn ich Sie erwische, dann...“

Heute morgen hab' ich bereits schon 12 Mann hier herauf gebracht. Schon um 5 Uhr waren wir mit 10 Landjägern hinter einem Strohluch her!“

Als auch „Er“ läßt sich nicht erweichen. Wir unterhalten uns noch eine Weile mit dem Polzisten...

Donnerwetter noch einmal! Viele Herbergseltern erkannten ihn wieder, nun sogar auch noch ein Polizist!

Wir befinden uns wieder auf der Landstraße. Der Gedanke kommt uns, wir hätten doch fragen sollen...

Da wir in Duxlingen nicht schallern dürfen, müssen wir ein Dorf weiterziehen. Wir haben schon in Erfahrung gebracht...

Es klappt auch alles vorzüglich. Nun treten wir nicht mehr mit einem leeren Geldbeutel in das neue Jahr!

Die letzten Groschen verschwinden soeben in die immer aufnahmehereichen Taschen, und schon ziehen wir unsere Straße weiter...

„Gut, gleichbedeutend mit „Hunger-Hunger-Hunger!“ Wir kehren ein und werden freundlichst empfangen...

„Wahrheitlich kennt man auch hier folgenden Spruch: „Hab' Sonne im Herzen und Zwiebeln im Bauch, dann kannst Du gut scherzen, und riechen tut's auch!“

Das Essen war wirklich reichlich.



Die Zeitschrift „Der Anstaltsbote“ flattert in unsere Hände, und munter ziehen wir wieder auf der Landstraße dahin...

Dämmerung lagert bereits über der herrlichen Gegend. Am diese Zeit haben sich viele Menschen, befreit von der Arbeit, hinausgewagt um den Skisport zu pflegen...

Die Gegend verzaubert sich. Wir laufen an einem Berg- rand dahin. Zur Linken die hohen Berge, zur Rechten ist das tiefe Tal...

Und in diese Stimmung hinein ertönt plötzlich ein Sobleter. Er klingt so hell, so laut, und das Echo wirft ihn vielfach zurück...

„Grüß Gott!“ „Grüß Gott!“ So ist hier der süßliche Gruß. „Wohin des Wegs?“

Der Schwabe lahmt etwas, dennoch gleitet er mit großer Geschicklichkeit auf dem sehr glatten schmalen Weg dahin...

Durch diesen Nistweg haben wir 3 Kilometer Wegs gespart. Wir befinden uns jetzt in Balingen...

Wir machen uns keine Gedanken mehr von dem verflohenen Jahr. Wie wird das Jahr 1932 werden? Wir erwarten auch von diesem nichts Gutes!

Der weite Weg hat uns müde gemacht. Wir haben nichts Eiligeres zu tun, als unsere Betten aufzusuchen. In 6 große Decken wickeln wir uns ein...

Der 1. Januar 1932 ist angebrochen! „Emit upstahn!“

„Quatsch mi nich glist so an! Erst heet dat „Prost Niejohr!“

„Prost Niejohr! Wie bist denn rintam'n int nie Johr?“ „Rot!“ „Ja ok!“

Heuschreckenplage in Argentinien

Niesige Heuschreckenschwärme suchen den Norden Argentiniens heim. In manchen Stellen haben sie schon 40 Prozent der Ernte vernichtet...

In der Ortschaft San Salvador (Entre Rios) begingen ein Landwirt und seine Frau Selbstmord, nachdem die Heuschrecken alles, was auf ihren Feldern stand, kahl gefressen hatten.

